

# Podzter Tageblatt

## Abonnements:

in Podz: Rs. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung,  
per Post:  
Inland Rs. 2.40, Ausland Rs. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.  
Preis pro Exemplar 5 Kopeken.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

## Redaktion und Expedition:

Dzielna (Bahn) Straße Nr. 13.

Telephon Nr. 362.

## Insertionsgebühren:

für die fünfgepalte Petzelle oder deren Raum, im Insertentheile 6 Kop.  
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reklamen 15 Kop. pro Zellen.  
Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
Aufträge entgegen.

## Chambre garni Venedig,

San Marco Sottoportico, Calle dei Preti Nr. 1263; hält  
sich den reisenden Herrschäften bestens empfohlen. Comfortable  
Einrichtungen. Gute Pflege. Civile Preise.

Besitzerin: Frau Emilia Schmitz ved. Monti.

## Kopierbare Rechnungen

directe Uebertragung von Stickmuster auf Leinen, Sammt und Seide.

Preis pro Heft 45 Kop.

L. Zoner, Buchhandlung.

## Inland.

## St. Petersburg.

In Anbetracht der vielfachen Anwendung, welche die Elektrizität zu Beleuchtungszwecken und als Triebkraft in den letzten Jahren gefunden hat, ist von der Kaiserlichen Technischen Gesellschaft projektiert worden, in den größeren Centren des Reiches Lehranstalten zur Ausbildung von Elektrotechnikern und Spezialisten für die Legung von elektrischen Kabeln und für die Behandlung von Dynamomaschinen zu errichten. Um diese Schulen in materieller Beziehung sicher zu stellen, beschäftigt man die Stadtverwaltungen und die an diesem Unternehmen interessirten Gesellschaften und Firmen zu deren Unterhalt heranzuziehen.

Das Ministerium der Kommunikationen hat wiederholt Klagen darüber erhalten, daß Briefe, welche an Eisenbahnstationen oder Postanstalten adressirt werden, nicht an einer zugänglichen Stelle zur Ansicht ausgestellt, sondern von den Stationschefs aufbewahrt würden, so daß der Adressat nur schwer erfahren könne, ob ein Brief für ihn angelommen sei. Angestichts dessen hat sich, den „Her. Bkh.“ aufzugeben, das Ministerium der Kommunikationen an das Eisenbahndepartement mit der Vorschrift gewandt, den Stationschefs und Direktoren der Privatbahnen die Anweisung zu erteilen, daß auf den Eisenbahnstationen besondere Bitumen zum Ausstellen der angelkommenen Briefe errichtet würden. Die Bitumen sind stets zu verschließen und der Schlüssel ist vom Stationschef aufzubewahren.

Die „Hos. Bp.“ erfährt, daß gegenwärtig eine in Bezug auf ihren Bestand sehr starke und hinsichtlich ihres Mittel sehr reiche wissenschaftliche Expedition nach dem Bosphor des Flusses Aksu ausgerüstet wird. Die Expedition besteht aus deren Chef, dem Bergingenieur Brusnizyn, aus zwei anderen Bergingenieuren, einem Naturforscher, einem Arzte, Arbeitern, Maschinisten und zwei in England gebauten Dampfern, die von Riga aus mit hellweiser Benutzung unseres Eisenbahnnetzes in auseinandergekommenem Zustande nach Sibigalow an der Lena gebracht werden sollen. Die Expedition, die Herr Brusnizyn aus eigenen Mitteln ausgerüstet hat, hat von der Akademie der Wissenschaften, der Kaiserl. Geographischen Gesellschaft und dem Bergdepartement Aufträge erhalten; sie ist mit geodätischen, meteorologischen, geologischen und photographischen Instrumenten im Überfluss versehen und führt eine Apotheke, die nicht kleiner als eine Landschaftsapotheke ist, mit sich. Hinsichtlich ihrer Zusammensetzung und des Reichthums der ihr zur Verfügung stehenden Mittel nimmt sie unter den Expeditionen nach Sibirien die hervorragendste Stellung ein. Die Dauer der Expedition ist auf drei Jahre festgesetzt.

Moskau. Wie immer bei großen Unglücksfällen, schreibt die „Mosk. Deut. Btg.“, so zeigt sich auch jetzt nach der Katastrophe auf der Chodynka das öffentliche Mitgefühl und Mitleid wieder in seiner schönsten Form, und es ist nicht nur die allezeit hilfsbereite, breit angelegte russische Natur, welche Herz und Hand weit öffnet, sondern es sind auch Ausländer, von z. Th. hohem Stande und Herkommen, die für die verwaisten

des Schirmes zeigt sich von oben nach unten eine dunkle breite Linie, das Abbild der Wirbelsäule; von dieser ausgehend, schräg nach rechts und links verlaufend, doch weniger deutlich die Rippen. Nach unten zu schließt die Theile ein unregelmäßiger Schatten mit einem sich ansehenden dünnen Körper ab: Zwischenfell und Leber, deren Schatten in regelmäßigen Zwischenräumen auf- und niedersteigen, und die synchron mit der Atmung sich auf- und abwärts bewegen. Auf der vom Beschauer rechten Zwischenfellhälfte ruht ein mit scharfen Conturen abgegrenzter dreieckiger, mit rechtssiegender Spitze verkehrtner Körper, das aufsteigende Herz. Dr. Lewy erwähnte zugleich ein Versfahren, nach welchem man direct und ohne sonderliche Mühe die Größe der Organe auf dem Schirme messen kann, was namentlich bei Magen und Herz von Bedeutung ist. Dr. du Bois-Raymond und Prof. Grunmach, die den Vortragenden bei seinen Arbeiten unterstützen, berichteten ferner, daß es gelungen sei, die Halsorgane, wie Kehlkopf, Trümpchen und auch den Magen, zu sehen. Die verschiedenen Darmabschnitte sind zu wenig different, um sich deutlich zu präsentieren. Bei einem fünfzehnjährigen Mädchen wurde der Magen durch eine Brausemisshung angefüllt, und dadurch gelang es, das Organ mit allen seinen Theilen sichtbar zu machen. Prof. Grunmach hatte aber auch pathologische Zustände am Menschen sich zugänglich zu machen gesucht. Bei einem früher an Schwindfucht und Blutungen erkrankten Menschen sah er an einzelnen Stellen, wo die wegen ihrer Eichdurchlässigkeit unsichtbaren Lungen liegen sollen, drei bis vier dunkle Partien, welche Verkalkungen der früher tuberkulösen Lungenthäle darstellen. Im Herzen eines Mannes fanden sich da, wo die Kranzarterien liegen, dunkle Strichungen, die sich von der dunklen Herzmasse scharf abheben; sie deuten auf eine Verkaltung der betreffenden Herzgefäß hin, verursachten aber bis her keine Erscheinungen und waren deshalb klinisch noch nicht diagnostizirt. An der Richtigkeit dieser Auffassung war um so weniger zu zweifeln, als auch die Pulsadern am Handgelenk sichtbar hart waren und sich als sichtbare Linien neben der Galle und Speichel auf der Photographie erkennen lassen. Hiermit ist die Entdeckung der Röntgen-Strahlen in ein zweites Stadium ihrer medicinischen Verwerthbarkeit getreten, indem man sie als diagnostisches Hilfsmittel nicht mehr auf die Knochenkrankungen zu beschränken braucht, sondern ihre Anwendung auf lebenswichtige Organe auszudehnen gelernt hat. Auch die Physiologie, die Lehre von den Lebensvorgängen, wird aus der epochemachenden Entdeckung einen ungeahnten Nutzen ziehen.

## Rettigkeit im Hause.

## Plauderei

von

M. v. Weizenthurn.

Die Ordnung ist die erste Grundbedingung eines glücklichen Heims.

Gavater.

Es hieße Eulen nach Alten trogen, wollte man dem weiblichen Geschlecht im Allgemeinen und den jungen Mädchen im Besonderen die Rettigkeit zu Gemüthe führen, die man in der äußeren Erscheinung auf der Straße zur Schau zu tragen hat, damit die Augen der Vorübergehenden wohlfällig auf uns ruhen; diese Art der Eitelkeit bedarf bei der Mehrzahl gewiß weiter einer weiteren Entfaltung, noch einer sorgsameren Pflege, denn im Durchschnitt ist das Schmücken und Putzen, um den Leuten zu gefallen, eine angeborene Eigenschaft des weiblichen Geschlechtes, die in nicht wenigen Fällen sich derartig ausdehnt, daß sie von dem Gebiet der Ewigkeit in jenes der Untugend hinaübertritt. Was als Rettigkeit lobenswerth ist, wird als Putzsucht oft lächerlich, manchmal sogar ein schweres Unrecht, dem häuslicher Friede, Wohlstand und Glück der Familie zum Opfer fallen.

Herrangereiste Charaktere, Menschen, die das Leben ernst nehmen und dessen Schaltenseiten kennengelernt haben, wissen, was ihnen zu thun zukommt, und lassen sich von dem gesprochenen Wort eben so wenig beeinflussen, wie von dem gedruckten. Den jungen Mädchen und den Bäschchen, die im Heranreisen begriffen sind, braucht man in der Regel die Rettigkeit der äußern Erscheinung, die bis zu einer gewissen Grenze auf der Straße zur Schau getragen werden soll, nicht

erst warm ans Herz zu legen. Die liebe Jugend und jene die gern jung sein wollen, finden ohnehin kein Ende mit dem Herausputzen, dem Spiegelschauen und Bockenbrennen, ehe sie aus dem Rahmen der engen Häuslichkeit hinaus, auf die Straße treten. Die Rettigkeit im Hause aber, das ist ein anderes Capitel, das sich gar häufig der grausamsten Vernachlässigung erfreut. Das Erziehungsfehler mildern, zuweilen auch ausmerzen kann, daß sie aber fast nie Tugenden einimpft, die nicht vorhanden sind, zu denen die natürliche Anlage nicht besteht, ist eine unantastbare Thatsache. Ordnungsinn und Rettigkeit müssen folglich da, wo sie die Stufe höchster Vollkommenheit erreichen, auch angeboren sein. Wenn man aber bei Kindern Alem, was gegen die Rettigkeit verstößt, energisch entgegentritt, wird man wenigstens erreichen, daß das Kind aus Gewohnheit seine Dinge thut, die ein Anderer aus angeborenem Ordnungsinn nie unterlassen wird. Erlaubt man dem Kinder, das sich mit seinen Spielereien beschäftigt hat, nicht auszugehen oder zum Speisen zu kommen, bevor das Spiegelung wieder ordentlich auf seinem Platz geräumt wurde, muß das kleine Schulmädchen, sobald es nach Hause kommt, Hut und Mantel, Bücher und Hefte sein säuberlich an der bestimmten Stelle niederlegen, weiß es, daß jede Unordnung von der Mutter streng geurteilt wird, dann wird das Kind sich überlegen, sich Nachlässigkeiten zu schulden kommen zu lassen, die unangenehme Folgen mit sich bringen.

Unordnung und Mangel an Rettigkeit sind nur Gewohnheitsfache, und die Erwachsenen, die sie an Kindern dulden, begehen ein schweres Unrecht. Es macht weit weniger Arbeit, einen Gegenstand gleich an seinen richtigen Platz zu geben, anstatt ihn provisorisch umherbummeln zu lassen, bis er zufällig einmal dorthin kommt, wo er eigentlich hingehört. In die gleiche Kategorie der häuslichen Ungezogenheiten, wie das nicht richtige Versorgen der Kleidungsstücke und sonstigen Dinge, gehören auch die abgerissenen Handschuhknöpfe, die gähnend weit aufgetrennten Finger des Handschuhs, die abgetrennten Kleiderknöpfe, die zahllosen Flecke und Flecken an den Ärmeln der Knaben und Mädchen, die Tintenklebe an den Fingern. Es ist eine geringe Mühe, den ersten Fleck zu putzen, den ersten fehlenden Knopf anzunähen, eine viel geringere, als der gräßliche Reinigungs- und Rückprozeß, dem das Kleidungsstück unterzogen werden muß, wenn man es immer mehr und mehr dem Verfalls anheim gibt.

Viele Mütter gehen von der gänglich irriegen Ansicht aus, in Bezug auf die Kleideteile ihrer Kinder die Phrase zu gebrauchen: „Für zu Hause ist Alles gut“, während es doch nur einen widerlichen Eindruck macht, wenn das Kind oder das junge Mädchen auf der Straße wie ein Pfau geputzt umherläuft, um zu Hause unordentlich und vernachlässigt zu sein! Weniger Augenblendwerk nach außen und mehr Rettigkeit nach innen, weniger Fahnen und Fähnchen und mehr wohl aufgespeicherten Wäscheworrath — das ist das Beste, was eine vernünftige Mutter der Tochter mit auf den Lebensweg geben kann. Die höchste Einfachheit ist die wahre Eleganz und mit dieser Hand in Hand geht der strenge Ordnungsinn. Nicht die Frage: „Wie gefällt ich den Leuten?“ soll das junge Mädchen beschäftigen, sondern nur jene, ob sie an sich und wohl auch in ihrem Schubladekasten solche Ordnung hält, daß sie kein kritisches Auge zu scheuen braucht. Es ist mir stets und immer verständlich gewesen, warum man der genialen Frau absolut das Recht einräumt, nachlässig und unordentlich zu sein. Die Geschichte lehrt uns, daß Ordnungsinn und Rettigkeit selbst bei dem bedeutsamsten Weibe sehr gut Hand in Hand gehen können mit hoher Begabung, und nur jene Talente, deren Leistungsfähigkeit außerst fragwürdig ist, sind es, die einen idealen Lebensberuf vorzuschreiben als Entschuldigung für einen vernachlässigte Haushalt, für eine unordentliche persönliche Erscheinung.

Die bedeutendsten Frauen, die hohe Stellungen eingenommen, haben es in Vergangenheit und Gegenwart nicht zu gering geschätzt, in ihrem Hause auf Ordnung und Rettigkeit zu leben. Sie kontrollieren dies aber nur dann, wenn diese Eigenschaften ihnen angeboren oder anerzogen waren. Die Frau ist von der Natur dazu bestimmt, die Präsidentin des Heims zu sein, und kein Mann wird sich dauernd in einer häuslichen Wohlfühlenden können, in der Ordnungsinn

und Nettigkeit nicht eingebürgert sind. Eine Schublade, in der Alles wie Kraut und Rüben untereinander liegt, ein Frauenboudoir oder ein Mädchenzimmer, in dem da ein Strumpf, dort ein Taschentuch, drüben ein Corsett in der einen Ecke ein Schuh, in der anderen ein abgebißener Apfel oder eine Brotrinde zu finden sind, ist nur zu oft im Leben schon zum Scheidungs- oder Entlobungsgrund geworden. Und das ist nicht zu verwundern! Aus einem unordentlichen Zimmer schließt man auf einen unordentlichen Geist. Wie aber soll das Mädchen, wenn es zum Weibe heranreift, wenn es sein eigenes Hauswesen führt, sich Achtung und Gehorsam verschaffen, wenn es alle Künste grade sein läßt und nicht empfindet, daß Nettigkeit und Ordnung die ersten Grundbedingungen eines glücklichen Hauses sind, in dem Wohlstand und Begegnung sich ihre Stammgäste erworben. Es ist ein sternen Unterchied zu machen zwischen Luxus und Nettigkeit — so sträflich der eine, so unerlässlich die andere. Wenn nicht aus höheren ethischen Gründen, so doch aus Eitelkeit, sollte jedes weibliche Wesen den Ordnungssinn pflegen, denn alle billig denkenden Menschen werden zugestehen müssen, daß ein nett und ordentlich gehaltenes Hausszenen den vortheilhaftesten Eindruck macht, und wenn es noch so einfach ist! Das Lob dafür trifft die Frau, während anderseits sie auch den Ladel trägt, wenn trotz all ihres Redens und Rügens in jenen Ecken, die der Allgemeinheit nicht sofort ins Auge fallen, Staub, Schmutz und Unordnung ihr Szepter schwingen. Wer dem Kinde keinen Mangel an Nettigkeit und Ordnung durchgehen läßt, erspart der Frau manche bittere Thäne. Und wenn die Mütter von heute den früheren Dämmchen des neunzehnten Jahrhunderts Brennisen und Puderquaste verwehnen, ihnen dafür aber in jenen Stunden, die nicht dem Schulunterricht und den Aufgaben gewidmet sein müssen, Nähzeug und Staubbuch in die Hand drücken, so werden sie sich damit den Dank einer künftigen Generation verdienen.

## Wageschronik.

**Nachruf.** Am Montag Abend verschied nach kurzen schweren Leiden der hiesige Kaufmann Herr Jacob Rappeport, Mitbegründer und Mitinhaber des hiesigen bedeutenden Handelshauses Herzenberg & Rappeport. — Der Verstorbene erfreute sich allgemein des Rufes eines tüchtigen und durchaus reelen Geschäftsmannes und wird sein frühes Hinscheiden von Allen, die ihm im Leben näher gestanden, aufrichtig bedauert. Möge ihm die Erde leicht sein!

**Ein Gedenktag der Vorschuss-Kasse Lodzer Industrieller.** Am heutigen Tage, dem 17. Juni, sind es volle 15 Jahre, daß die Vorschuss-Kasse Lodzer Industrieller von Herrn Robert Bergau sen. ins Leben gerufen wurde. Aus winzig kleinen Anfangen — mit einer Mitgliederzahl von 16 Personen und einem Kapital von 3,000 Mbl. — hat sich im Laufe der verhältnismäßig kurzen Spanne Zeit ein Institut herausgebildet, das eine hervorragende Stelle unter den Kredit-Instituten des Landes einnimmt und beispielweise im letzten Geschäftsjahr die Kleinigkeit von 20 Millionen umgesetzt hat. In welcher Weise sich das Geschäft gehoben hat, das beweist u. A. ein Blick in die jüngste Vergleichstabelle, wo wir folgende Zahlen finden:

1883 1895

I. Zahl der Mitglieder	210	632
II. Summe der Anteile	64,062,74	865,500
III. Einlagen auf laufende Rechnung	46,332,75	1,706,290,97
IV. Wechselbestand	104,589,10	2,383,394,6
V. Brutto-Gewinn	3,810,87	149,940,19
VI. Zinsen u. Dividende der Mitglieder	2,235,54	86,472,75
VII. Reserve-Kapital	1,797,80	63,123,43

Diese Zahlen sprechen für sich selbst, sodaß es uns überflüssig erscheint, noch Weiteres hinzuzufügen.

Wir können uns vielmehr darauf beschränken, festzustellen, daß die Vorschuss-Kasse Lodzer Industrieller der Geschäftswelt im Allgemeinen und ganz besonders den mittleren und kleineren Gewerbetreibenden unberührbarem Augen bringt und daß den Gründern, ganz besonders aber Herrn Robert Bergau die größte Anerkennung und der wärmste Dank gebührt.

Der „Сборник Тарифов“ veröffentlicht die nachstehenden Preise der Metour-Billetts für die Communication zwischen der Holzstation Andrzejow und Litz und Koluschi einer- und Tomischow und Koluschi — andererseits. Mit Einschluß der staatlichen Abgabe kostet ein Billet

Bon Lodz nach Andrzejow 1. Kl. 90 Kop. 2. Kl. 54 Kop. 3. Kl. 36 Kop.

Bon Koluschi nach Andrzejow 1. Kl. 90 Kop. 2. Kl. 54 Kop. 3. Kl. 36 Kop.

Bon Lodz nach Tomischow 1. Kl. 1 Abl. 85 Kop. 2. Kl. 1 Abl. 11 Kop. 3. Kl. 74 Kop.

Bon Koluschi nach Tomischow 1. Kl. 95 Kop. 2. Kl. 57 Kop. 3. Kl. 38 Kop.

Daraus folgt in der amtlichen Publication des Eisenbahn-Departementis des Finanzministe-

rums der Passus: „Diese Billette werden auf den Stationen Lodz, Andrzejow, Koluschi und Tomischow ausgegeben und gelten dreimal vier und zwanzig Stunden, wobei die auf die Verabsiedlung des Billets folgende Mitternacht als Beginn der dreitägigen Gültigkeitsdauer gerechnet wird. Für Kinder von 5 bis 10 Jahren kostet das Billett den vierten Theil des oben angegebenen Preises. Obgleich nur ausdrücklich im amtlichen Journal bemerkt ist, daß die vorstehenden Tariffälle am 1. Mai alten Stiles 1896 in Kraft getreten sind und bis zum Erlass einer besonderen Verfügung Gültigkeit haben, verkaufte die Lodzer Fabrikbahn denenoch Billette, auf denen zu lesen ist, daß sie nur vier und zwanzig Stunden gelten. Es liegen uns als Beispiele hierfür zwei solche Retourbillete vor, von denen das eine am 8., das andere am 10. Mai alten Stiles abgestempelt ist. Es fragt sich, mit welchem Recht die Verwaltung der Lodzer Fabrikbahn so handelt und auf welche Weise dieses Vorgehen der Bahnhverwaltung mit der offiziösen ministeriellen Bekanntmachung in Einklang zu bringen ist.“

Wie den Lesern bereits bekannt, arbeitet der vereidigte Landmesser Wladyslaw Starzinski auf Grund eines mit der Gouvernements-Regierung abgeschlossenen Contracts an der Zusammenstellung eines Planes der Stadt Lodz. Um ihm diese Arbeit zu erleichtern, legt der Herr Präsident allen Besitzern von im Reichsbild der Stadt gelegenen Immobilien die Verpflichtung auf, dem Landmesser die Grenzen ihrer Besitzlichkeiten anzugeben und, ohne eine specielle Mahnung abzuwarten, die Beweistitel ihres Eigentumstreits ungesäumt in den Beichnammer (Przezajazd-Straße Nr. 8) einzureichen, und zwar unbedingt vor Ablauf des Juni, da sonst keine Möglichkeit vorhanden ist, einen Plan der Stadt, die wichtigste Grundlage der städtischen Ökonomie, aufzunehmen. Die Säumigen werden daher vom Herrn Präsidenten zu gesetzlicher Verantwortung gezogen werden.

Aus Nischni Nowgorod wird dem „Podostrojka Notzort“ geschrieben:

Wie den Lesern bekannt, ist die Ausstellung am 9. Juni feierlich eröffnet worden. Detailsktere Nachrichten über den feierlichen Act sind von allen Blättern veröffentlicht worden, und ich beschränke mich daher auf einige wenige Mittheilungen, die speciell Lodz betreffen. Da muß ich denn mit Freuden constatieren, daß am Gründungstage die Minister, Botschafter und anderen hohen Herren bei der Besichtigung des Central-Pavillons, des nächsten von dem Ort, wo der feierliche Act vollzogen wurde, der Manufactur-Abteilung, die aller Augen auf sich zog, besondere Aufmerksamkeit und ungetheiltes Lob widmeten. Diese Abteilung war sehr effektiv arrangiert und blendete die Besucher durch ihre Pracht. Die Schilder mit der Aufschrift „Loda“ verdunkelten diesenigen Moskau vollständig. Allen Anwesenden fiel diese, wie sich ein Redenzblatt bei der Schilderung der Manufactur-Abteilung ausdrückte, für Moskau verhängnisvolle Entwicklung der Lodzer Manufactur auf. Und in der That, die Vitrinen der Lodzer Exponenten sind großartig und enthalten das vorzüglichste Material.“

**Plötzlicher Tod.** Ein 22-jähriges Mädchen mit Namen G. Schneiderowicz fiel am 10. d. Ms. auf der Widzewlo-Straße plötzlich tot hin. Zur Ausklärung des Todesursache ist die Sache dem Untersuchungsrichter übergeben worden.

**Blitzschlag.** Während des bestigen Gewitters, das um die Mittagszeit des 13. Juni über unserer Stadt niederging, hat der Blitz in das Haus des Goldfanten Otto Schulz in der Leszno-Straße Nr. 5 eingeschlagen. Der Stoß fuhr durch ein Fenster im zweiten Stock in die Wohnung von Balosak und Sobczak und beschädigte die Stuckatur der Decke und der Wände; dann weiter in den ersten Stock, wo er gleichfalls die Wand beschädigte und den Vorhang vor einem Heiligenbild entzündete. Seinen weiteren Weg nahm der Blitz durch das Vorhaus in die Wohnung des Hausmeisters und von dort auf den Hof, wo eine Frau, die sich vor dem Unwetter in den Schutz der Mauer geflüchtet hatte, bewußtlos hinsank. Sie erholt sich aber bald und konnte weiter ihrer Berrichtung nachgehen.

**Unfall.** Der Kutscher des Fabrikanten Robbinowitsch stürzte am 11. Juni von seinem schwerbeladenen Wagen herab, geriet unter die Räder und brach sich zwei Rippen. Er wurde ins Polyzellische Hospital gebracht.

**Brandwunden.** Auf der Fabrik von Kurie & Co. in der Milch-Straße Nr. 34 zog sich der Heizer Modziszewski, während er Kohlen ins Feuer schüttete, durch Unvorsichtkeit Brandwunden an beiden Händen und im Gesicht zu. Erstere Gefahr liegt nicht vor.

**Gleisfeuer.** In der Fabrik der Aktien-Gesellschaft R. Schröder in der Emilien-Straße Nr. 20 geriet am 12. d. Ms. im Wolf Baumwolle in Brand. Das Feuer konnte bald mit häuslichen Mitteln gelöscht werden, bevor es einen unvermeidlichen Schaden verursacht hatte.

**Das Gartenfest des Vereins Lodzer Cyllisten.** wodurch am Freitag das bestigen Regen wegen nicht abgehalten werden konnte, findet vermehriger Wetter, Donnerstag, Abends im Waldschlößchen statt.

**Gesundheitsbericht.** Laut offiziellen statistischen Angaben sind in der Zeit vom 24. bis 30. Mai dieses Jahres von je 1000 Einwohnern, auf das Jahr berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 16,6, in Lübeck 29,6, in

Königsberg 27,3, in Köln 21,8, in Frankfurt a. M. 17,0, in Wiesbaden 26,0, in Hannover 16,7, in Kassel 19,5, in Magdeburg 16,6, in Stettin 27,5, in Triest 22,1, in München 22,7, in Nürnberg 21,8, in Augsburg 19,8, in Dresden 21,1, in Leipzig 20,9, in Stuttgart 14,2, in Karlsruhe 12,8, in Braunschweig 16,1, in Hamburg 20,5, in Wien 27,1, in Budapest 33,7, in Prag 24,1, in Triest 29,9, in Krakau 37,2, in Amsterdam 22,0, in Brüssel 19,1, in Paris 20,3, in Lyon 23,3, in London 16,9, in Glasgow 20,9, in Liverpool 20,7, in Dublin 23,9, in Edinburgh 15,3, in Kopenhagen 15,4, in Stockholm 18,5, in Christiania 22,8, in Petersburg 25,6, in Moskau 42,9, in Odessa 18,8, in Warschau 22,8, in Rom 19,4, in Turin 23,5, in Bendigo 20,9, in Alexandria 44,4, in New York 22,5. —

Auch in dieser Woche war der Gesundheits-

stand in der überwiegenden Mehrzahl der größeren europäischen Städte ein günstiger und die Sterblichkeit eine niedrige, wenn auch vielfach etwas höhere Sterblichkeitsziffern als aus der Vorwoche gemeldet werden. Einer sehr geringen Sterblichkeit von noch nicht 15,0 aufs Tausend und Jahr erfreuten sich Altona, Bremen, Bielefeld, Brem. n., Glensburg, Kaiserlautern, Karlsruhe, Meß, Offenbach, Osnabrück, Schöneberg (Vorort Berlins) und Stuttgart. Günstig (unter 20,0 aufs Tausend) war die Sterblichkeit in Augsburg, Berlin, Braunschweig, Düsseldorf, Überfeld, Frankfurt am Main, Hannover, Kassel, Magdeburg, Mainz, Mannheim, Antwerpen, Brüssel, Edinburgh, Kopenhagen, London, Odessa, Stockholm u. a. und blieb auch in Chemnitz, Darmstadt, Dresden, Hamburg, Leipzig, München, Nürnberg, Straßburg, Amsterdam, Christiania, Glasgow, Liverpool, Paris, Venetia, Warschau, u. a. d. eine mäßige hohe (etwas über 20,0 auf das Tausend.)

Unter den Todesursachen haben acute Entzündungen der Atmungsorgane fast an allen Orten abgenommen; auch Erkrankungen an Grippe wurden seltener beobachtet.

Dagegen traten acute Darmkrankheiten, besondere unter kleinen Kindern, häufiger zu Tage und führten auch in vielen Orten (Berlin, Breslau, Danzig, Dresden, Frankfurt a. M., Königsberg, Magdeburg, Stettin, London, Petersburg, Warschau) in gesteigerter Zahl zum Tode, während in Hamburg, Leipzig, Münster, Budapest, die Zahl der Sterbefälle an diesen Krankheitsformen kleiner bestand, hat schließlich zu einem sichtbaren Verbrechen geführt. Einen sechsfachen Mord verübte Dunham aus Rache und Hass gegen die Eltern seiner Gattin. Der Mörder ist entflohen. Dunham hatte die Tochter eines angehenden Bürgers geheirathet, diese war jedoch nach kurzem unglücklichen Eheleben in das Haus der Eltern zurückgekehrt. Seitdem hauste der verlassene Ehemann die Schwiegereltern, denen er die ganze Schuld an dem Verbrechen zuschob. Er werde eines Tages schon Rache nehmen, batte der Criminale wiederholt erklärt. Am Abend des 26. Mai brachte er den lang gehegten Racheplan zur Ausführung. Mit einem Revolver und einem Dolchmesser in der Tasche schlich er sich nach der Bebauung seiner Schwiegereltern. Den Schwiegervater, der ihm entgegentrat, stach er durch einen Schuß tödlich nieder; eine zweite Kugel tödete den herbeiliegenden Stiefsohn des Getöteten. Dann stürzte sich Dunham mit gezücktem Dolche auf seine wehrlose Gattin und deren Mutter, die sich in der Todessangt in eine Zimmerecke geflüchtet hatten. Beide wurden erbarmungslos von ihm abgeschlachtet. Seine Blutgier war jedoch noch nicht befriedigt. In der Küche ergriff er ein scharfes Beil und hielt damit dem Dienstmädchen den Schädel ein. Ein gleiches Schicksal hatte der Hausherr. Die beiden hatten sich verzweigt gewehrt, waren aber nach scharfem Kampfe den Streichen des Unholdes erlegen. Dunham entfloß auf einem bereitstehenden Ross und ward nicht mehr gesehen. Sein ermordeter Schwiegervater, Col. Mc. Glinny, hatte während der Weltausstellung in Chicago als Vertreter des Staates Kalifornien fungirt.

Bei dem letzten Stiergefechte in Madrid wurde einer der berühmtesten Stierlämpfer Spaniens, Antonio Revete, von einer Stiere aufgespießt und schwer verwundet. Anfangs glaubte man, daß der Matador tödt sei und verwünschte die Madrider Arena, in der Kurie vor zwei Jahren auch Spaniens bester Torero, Manuel Garcia, genannt „el Espartero“ (der Pfriemen), sein kostbares Leben aushauchte. Die Aerzte aber beruhigten das Publikum über den Zustand Revete's und sah befindet sich der große Mann bereits außer Gefahr. Das Hotel Castillo, in welchem der Schwerkranke liegt, wird während des ganzen Tages nicht frei von Besuchern, Herren und Damen aus den höchsten Gesellschaftskreisen, die sich nach dem Besuch von Revete's erkundigen. An seinem Bett halten Journalisten, Vereiter und Banderillawerfer Wache, und wenn der Kranke einen Wunsch ausspricht, sind zahllose Jünger sofort bereit, ihn zu ersüßen. Die Madrider Läden bringen spaltenlange Berichte über jede Phase der Krankheit, und die täglich zweimal erscheinenden ärztlichen Bulletins werden in den Zeitungen an hervorragender Stelle veröffentlicht. In Alcalá del Rio, der Vaterstadt Revete's, wurden bei der Nachricht von der Verwundung des Nationalhelden alle Lustbarkeiten abgesagt. So feiert man in Spanien einen berühmten Mann. An demselben Tage, an welchem Revete verwundet wurde, traf auch den Picador (Vereiter) Rafael Alonso, genannt „el Chato“ (der Blaue), ein schweres Unglück. Er wurde gleichfalls von einem Stiere gepackt und erlitt zahlreiche Verletzungen, die jedoch nicht lebensgefährlich sind.

Der „Pester Lloyd“ schreibt: „Der Pester „Figaro“ berichtet in einer seiner jüngsten Nummern den Ursprung der Stefanskrone und äußert die Meinung, diese Krone sei zum Theil französischen Ursprungs. Papst Silvester II., der die Krone gesandt hat, war ein Benedic-

linermönch aus Aurillac gebürtig und soll — nach gewissen urkundigen Quellen — als geschickter Goldschmied, der er war, eigenhändig an der Herstellung dieser Krone gearbeitet haben. Unser trefflicher Archäolog Dr. Béla Czobor von einem Mitarbeiter des "Pest Napó" hierüber befragt, stellt dies entschieden in Abrede. Jener Theil der Krone, welchen Papst Silvester dem ersten ungarischen König gesendet hat, war italienische Arbeit; die an derselben sichtbare byzantinische Emailtechnik hatten die italienischen Goldschmiede von den aus dem Orient gekommenen Meistern gelernt. Dieser Theil der Krone ist aus einem Golde von ganz anderer Farbe, als der aus Byzanz stammende Theil, welchen der byzantinische Kaiser Michael Ducas dem König Géza I. gesendet hat. Der letztere Theil ist aus einem stark mit Silber legirten Golde. Aus diesem „Elektron“ genannten Material bilden wir zahlreiche wertvolle Kunstwerke byzantinischen Ursprungs. Die Franzosen haben sie nicht gearbeitet, und wir behalten kein historisches Datum dafür, daß Papst Silvester diese Krone hergestellt hätte. Dr. Johann Szendri stimmt mit Dr. Czobor darin überein, daß wir keinerlei geschichtliches Zeugnis dafür besitzen, daß Papst Silvester die heilige Krone angefertigt hatte, auch die Arbeit spreche nicht dafür. Die emailirten Bilder sind entschieden orientalischen Ursprungs. Ubrigens wird dieser dunkle Punkt vielleicht jetzt durch die Wissenschaft aufgeklärt werden. Auf Grund einer durch den Minister-Präsidenten Baron Baross bei Seiner Majestät erwirkten Erlaubniß haben mehrere Gelehrte die heilige Krone eingehend bestudiert, und zwar Professor Eugen Radisics, Dr. Béla Czobor, Josef Hampel, Emerich Szalay, Director des National-Museums und Dr. Johann Szendrei. Da die bisher bekannten Abbildungen und Farben drücke die Krone nicht ganz richtig darstellen, hat der Club der Kunstfreunde beschlossen, eine ganz genaue Abbildung der Krone anzufertigen und vervielfältigen zu lassen. Zu diesem Behufe erfolgte die erwähnte eingehende Besichtigung.“

### Einquartierungs-Liste.

(Fortsetzung.)

#### b) Für die Gorodowois des Lodzer Kreises, Gendarmen, verschiedene militärische Commandos und Räumlichkeiten:

Hausnummer: 821 b August Michel, 821 b Gustav Schmonn, 823 Wilhelm Christoph, 823 Xavier Högl, 827 Karl Walther, 828 Samuel Lange, 828 Wilhelm Maczewski, 828 e Leonhard Minor, 828 h Franz Hermann, 834, 830 a Josef Kainert, 832 Albert Ludwig Weiß, 835 Karl Fröhlsch, 835 b Ferdinand Maah, 835 Anton Sury, 835 Wilhelm Kirchhoff, 835 Theodor Neumann, 835 i Aloys Völker, 838 a Bogumiła Winiak, 839 S. Gots, 839 a Christian Mers, 840 Karl Welle, 843 c Gustav Welle, 841 Eduard Sung, 843 Wilhelm Kern, 843 e Hermann Wahlmann, 844 Julius Krijsche, 844 S. Gots, 844 Leopold Hübner, 844 b Ludwig Kunt, 845 i Wilhelm Gräms, 846 Elisabeth Minor, 846 Franz Holz, 851 a S. Kuhn, 846 Adolf Homberger, 867 Johann Nykter, 874 Ludwig Meyer, 874 Leonhard Agather, 878 Ehrenfried Berent, 879 Robert Grais, 881 Karl Hofrichter, 882 Karl Hofrichter, 884 Friedrich Gehlin, 889 Marianna Behm, 890 Ludwig Steiner, 891 Amalia Wiesner, 893 Ludwig Theodor Preuß, 895 S. Höffler, 898 Gotthelf Volke, 899 Karl Gamert's Erben, 900 Brauer & Müller, 904 Anton Holub's Erben, 905 Hermann Fischer, 906 Hermann Wahlmann, 908 Friedrich Wesper, 908 Heinrich Kittel, 908 a Peter Sniegelski, 910 Johann Rewer, 912 Anton Seidel, 914 Schramm & Böck, 914 Ferdinand Arndt, 914 b Koch Schmidtski, 916 Rudolf Scholz, 920 Johanna Wagner, 922 Bernhard König, 923 August Kuffner, 926 Adolf Lenz, 927 Theodor Löher, 928 Ernst Nolle, 928 Franz Schmidt, 928 Podczaski, 928 F. Schmidt, 928 b Paul Schulz, 946 Stanislaus Suwalski, 950 d Josef Kruszyński, 953 Peter Müller, 957 Karl Schöbel, 958 Franz Eitke, 959 Jakob Weintraub, 959 Anton Szymanski, 959 Anton Kudlinski, 959 August Koch, 959 B. Siegler, 965 Eisenberg, 966 Franz Feja, 984 (G. Herbst) Düscherhoff, 968 S. J. Peters, 971 Franz Hänsch, 988 Louise Hann, 998 Adam Kels, 1004 B. Ludwig's Erben, 1007 Bogumil Stolz, 1019 Stephan Kittel, 1021 Wilhelm Nagel, 1022 a August Lehmann, 1022 b Wilhelm Glöter, 1024 Johanna Wolanc, 1026 Louise Rode, 1029 Franz Eichler, 1036 Wenzel Portisch, 1040 Friedrich Diesner, 1044 Proloper, 1045 J. Heisler, 1046 Sittke & Brauner, 1046 S. Brade, 1050 Wilhelm Schwalm, 1057 Adolf Garbol, 1058 a Anton Pladek, 1060 Eduard Michel, 1060 Bolesław Andruszewski, 1060 Karl Kinas, 1060 Josef Swerzbowksi, 1060 Gebr. Pusch, Kazimir Kujrowski, 1060 Julius Minor, 1060 Adam Kels, 1060 b Emil Schubert, 1061 Jakob Kowalski, 1061 Karl Wohermann, 1061 c Christoph Meyer, 1081 p. D. Dzengiewski, 1061 a Gustav Ehnert, 1061 August Rosner, 1061 m August Uhmann, 1062 Friedrich Meyer, 1063 Nikolai Brzezina, 1064 Justina Dobra, 1064 Mugdan, 1066 Jan Szepietowski, 1058 Franz Holt, 1068 Capinski & Engel, 1069 Alexander Blanckowitz, 1082 Silberstein, 1082 Josef Trautmann, 1082 a Karl Vogel, 1083-4. Leicht's Erben, 1084 Julius Bortert, 1092 S. Bielle, 1092 aa Katharina Golda, 1093 a Ludwig Güntzel, 1095 Heinrich Bauer, 1096 a Ernst Hoffmann, 1095 Fabian Wollmann, 1100 Franz Pfleiffer, 1102 Dobraw-

nieli & Konstadt, 1107 a Ferdinand Schwank, 1108 Karl Binsler, 1109 S. Herzsch. Talermann, 1109 e Franz Weker, 1110 a Schaff. Anton Ciecielski, 1111 August Müller, 1113 Thomas Drewnowicz, 1113 Josef Spiewak, Bolesław Prołopelski, 1113 Franz Tröger, 1113 Nathan Bacharier, 1113 d August Wenzel, 1113 d Anton Schmidlowksi, 1113 k Michael Storch, 1113 w Bolesław Spiewak, 1113 i Thomas Twardowski, 1113 s Berthold Kaim, 1114 Michael Dembowski, 1114 a B. Urczynski, 1114 i Reinhold Rössel, 1114 f Meyer, Pomeranc, 1114 c Syl. Maczanka, 1114 i Thodor Göller, 1121 August Simi, 1121 a Kunze, 1124 Anton Pellsman, 1124 Peter Spiegelhaar, 1124 Franz Günther, 1125 a Wächter's Erben, 1126 Julius Zelt, 1127 Josef Meissner, 1128 Engel, Julius Zial, 1129 Julian Reinhold Schmidt, 1130 f Robert Janke, 1130 Moschel Peter, 1133 e Friedrich Riefeld, 1135 Sebastian Krebsch, 1135 b Peter Frank, 1137 S. Hammerling, 1137 a Ernst Langener, 1138 Karl Kellich, 1139 A. Henkel's Erben, 1140 Karl Krüger, 1141 Barbara Zets, 1142 Eduard Kaross, 1142 a Martha Czok, 1143 Anton Müller, 1144 und 1144 a S. Leicht's Erben, 1147 August Wenzel, 1148 Anton Korbach's Erben, 1148 a Robert Drechsler, 1149 Karl Patrol, 1149 Franz Diesner, 1150 Richter & Haas, 1151 Josef Kurs, 1151 Karl Materbold's Erben, 1152 August Jauch, 1153 Graf, 1154 Wilhelm Nyd, 1161 Josef Kos, 1152 Josef Kos, 1170 S. Matys, 1171 Therese Taubert, 1173 Anton Döbler, 1173 Rupprecht's Erben, 1176 a Brückert & Wahl, 1178 Friedrich Högl, 1179 Marie Sandner, 1184 Franz Sündermann, 1185 Adolf Bojeckowksi, 1185 a Franz Wagner, 1185 i Julian Beraer, 1185 s Josef Petef, 1186 a Freudenreich, 1186 Maria Kübi, 1190 Paul Ramisch, 1191 Therese Sparwirth, 1193 a/1193 i Philipp Nysszal, 1194 Christian Götzner, 1224 Ludwig Müller, 1224 d Leon Jaslawicz, 1224 d Reinhold Naive, 1231 Daniel Holz, 1231 Wladyslaw Skalski, 1232 Julian Disterhof, 1236 Wihlan's Erben, 1255 Josef Gernert, 1256 Gustav Kindermann, 1257 Josef Golda, 1257 Graf, 1250 Heinrich Michel, 1263 Johann Härtig, 1262 b Josef Graff, 1263 a/b Julius Bartels, 1263 p. Friedrich Willeminsky, B. Giese, 1264 c. Josef Arbusow, 1265 Franz Wagner, 1265 Mikołajczyk & Kacial, 1265 w. Josef Eeffel, 1264 g. Josef Komis, 1266 Stephan Sander, 1266 Jan Eöffler, 1266 Reinhold Böse, 1266 a Ferdinand Braun, 1267 Karl Högl, 1267 v. Wilhelm Eng, 1267 d. Wilhelm Thiele, 1267 e. Ernst Kreßmer, 1267 e. Alois Niemir, 1268 Christopher Meyer, 1268 J. Glos, 1268 Franz Scheffler, 1268 s. Jan Roth, 1270 Wilhelm Pladil, 1271 b. Wilhelm Sommerfeld, 1274 Karl Michel, 1281 Karl Hornung, 1282 Wilhelm Mai.

(Schluß folgt.)

### Neueste Nachrichten.

Bösen, 14. Juni. Nach einer Meldung aus Breslau bei Schwerin an der Bawthe fuhr ein Strahl in Form eines fauststarken Feuerblitzes in die katholische Kirche. Mehrere Personen wurden leicht verletzt. Derselbe Blitz ging durch eine Seitentür in's Freie und traf hier gegen vierzig Personen, größtentheils Kinder. Fünf Personen wurden schwer verletzt, die übrigen kamen mit Brandblasen davon.

Kiel, 14. Juni. Bei dem Umbau eines Hauses in der Börsenstr. betraten sieben Personen ein Schüpfach in der zweiten Etage. Das Dach stürzte auf mehrere unten befindliche Personen, diese wie die herabgestürzten unter sich begraben. Die Feuerwehr holte die sämmlichen Verunglückten mit großen Anstrengungen aus den Trümmern hervor. Vier Personen wurden schwer verletzt, drei leichter. Ein alter Mann hatte bei de Beine gebrochen.

### Telegrammme.

Berlin, 15. Juni. In Prätoria hat vor gestern eine bedeutende politische Kundgebung stattgefunden. Eine telegraphische Meldung teilt darüber mit: Präsident Krüger empfing Sonnabend eine Massendemonstration von Bürgermeistern aus allen Theilen Südafrikas, welche ihm ihren Dank für seine Milde gegenüber den Mitgliedern des Reformcomittees aussprachen. Der Präsident antwortete, indem er auf eine Bibel zeigte, "dies ist mein maßgebender Wegweiser, dies Buch hat mir die Richtung angegeben, die ich zu verfolgen habe. Man darf nicht vergessen, daß die Bürgerherrscher seiner Zeit den Stoß parieren mußten, aber in der Stunde des Sieges verstehen die Afrikaner zu verzeihen." Krüger fuhr fort, "was soll man von Demjenigen sagen, der die Hunde auf einander gehebt, der den ganzen Skandal veranlaßt hat! Er ist immer noch frei, ohne Strafe." Beim Schlusse des Empfangs brachten die Mitglieder der Deputation ein dreifaches Hurrah auf den Präsidenten und die Regierung aus und erwiesen die gleiche Huldigung der Gründmutter des Präsidenten.

Diese Worte des Präsidenten Krüger werden nicht verschlafen, in der ganzen civilisierten Welt

einen großen Eindruck hervorzurufen, wie auch der verurtheilende Hinweis auf denselben, der die Hunde auf einander gehebt und den ganzen Skandal veranlaßt, aber noch immer frei ohne Strafe herangebe", überall, mit alltäglicher Ausnahme gewisser Kreise in England, auf Zustimmung rechnen darf.

London, 15. Juni. Wie die "Times" aus Capstadt meldet, hat der Volksraad des Oranjerivierstaates beschlossen, die Capcolone, Natal und Transvaal zu einer Zollvereins-Conferenz einzuladen. — Aus Kafro meldet dasselbe Blatt vom gestrigen Datum, daß die Cholera sich noch beständig ausbreite, sie hat gegenwärtig bereits Assuan erreicht, wohin sie durch Nilboots-Passagiere verschleppt wurde.

London, 15. Juni. Das Bow-Street-Polizeigericht wies die Angeklagten Jameson, Willoughby, Coventry, Grey und die beiden White vor die Geschworenen. Die anderen Angeklagten wurden in Freiheit gesetzt.

London, 15. Juni. Die polizeiliche Vorverhandlung gegen den Dr. Jameson und Ge rissen endete heute Mittags mit der Verewigung Jameson's und des am Neberrfall gegen Transvaal Hauptbeschuldigten vor die nächste Schwurgerichts-Session.

Havannah, 15. Juni. Gestern Nacht explodierten hier zwei Dynamitbomben, ohne daß Personen dabei zu Schaden kamen.

Havannah, 15. Juni. General Castellano hat Maximo Gomez bei Puerto Principe geschlagen. Die Aufständischen verloren mehrere Hunderte Mann.

Havanna, 15. Juni. In einer Versammlung der Generale ist beschlossen worden, die Operationen wegen Eintritts der Regenzeit einzustellen.

Havannah, 15. Juni. Die erste der beiden bereits gemeldeten Bombenexplosionen in der gestrigen Nacht erfolgte unter der Christinenbrücke in der Nähe des Bahnhofes und hat, wie man glaubt, einige Schaden verursacht. Die zweite Bombe explodierte ein wenig später am Concha-Bahnhofe und beschädigte einige Häuser an der Promenade Carlos III.

### Ankommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Litten und Hossian aus Warschan. — Garfunkel aus Moskau. — Freund aus Petersburg. — Magassan'k und Dubowics aus Charzkow. — M. und H. Pinkus aus Kattowitz. — Witkowski aus Warschan. — Srendens aus Dresden.

Hotel Victoria. Herren: Luboszyne aus Zduńska-Wola. — Preger aus Kalisch. — Mędrzycki und Brzustowski aus Moskau. — Dalmatowski aus Rostow a. D. — Terscheck aus Wilens. — Boehne aus Zgorze.

"otel de Polonia. Herren: Szabad aus Wilea. — Sommer aus Plock. — Michalowski aus Wilna.

### Okowitz-Preise.

Warschau, 15. Juni 1896.

	Brutto	Netto
accise 10 Kop. vom Grad Nach Abschlag vom 2%	11.08	10.86
Engros 100°	78°	8.44
Im Auschank 100°	11.23	11.01
	78°	8.76
		8.59

### Gefreidepreise.

Warschau, den 12. Juni 1896.  
(in Waggons-Ladungen)

	pro Kub.	Kopfen.
Weizen	von 81 618 82	
Mittel	75	80
Ordinary	71	74
	oogen.	
Heim	56	57
Mittel	54	55
Ordinary	52	53
	W. II das	
Heim	68	70
Mittel	63	67
Ordinary	59	61
	Grieß.	
Heim	53	58

### Die Staatsbank verkauft:

Tratten:  
auf London auf 3 Monate zu 94,25 für 10 Pfstl.  
auf Berlin auf 3 Monate zu 45,95 für 100 Mark.  
auf Paris zu 37,55 für 100 Francs.  
auf Amsterdam zu 78,20 für 100 Holl. Guld.  
auf Wien zu 78,65 für 100 österr. Guld.

Chefs:  
auf London zu 94,55 für 10 Pfstl.  
auf Berlin zu 46,25 für 100 Mark.  
auf Paris zu 37,55 für 100 Francs.  
auf Amsterdam zu 78,65 für 100 Holl. Guld.  
Gelds:  
auf alle der Bank in Kreditrubeln zu lebenden Zahlungen und Einzahlungen die russische Goldmünze zu folgenden Preisen:

Impiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung	zu 15 R. — R.
Halbimpiale neuer Prägung	7,50
Impiale früher Prägung	15,45
Halbimpiale	7,72
Dukaten	4,63

Giebt aus  
Impiale und Halbimpiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu demselben Preise.

### Coursbericht.

Berlin, den 16. Juni 1896.		Paris, den 16. Juni 1896.	
100 Rubel = 216 Mt. 45			

# Tapeten!

in grösster Auswahl  
empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen die Papier-Märke von

**L. Sachs.**

Als Neuheit —

empfiehlt ganz besonders:

**Waschbare**

**Oelfarbendruck-Tapeten**

über welche eine Anzahl hervorragender Künstler und Chemiker sich sehr  
obend ausgesprochen hat und besitze ich diese empfehlenden Gutachten.

**Petriskauer-Straße Nr. 9,**

neben Scheibler's Neubau.

**BERLIN, Französische Str. 21,**

Ecke Friedrichstr.



**„EREMITAG“**

Russisches Restaurant

I. Ranges.

Parte: Echte Biere,

I. Etage:

Wein-Restaurant u. Salons séparées

M. Koller.

# Schreiberhau

beliebteste Sommerfrische im Riesengebirge. Näheres durch das Auskunftsbüro.



Verein Lodzer Cyclisten

Donnerstag, den 18. Juni a. cr. findet das projicirt gewesene

# Garten-Fest

im „Waldschlößchen“ statt, wo zu sämtlichen Mitglieder und geladenen  
Gäste höflichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

**Mitauer Schloss- und Baubeschlag-Fabrik**

**L. Kramer, Mitau (Kurland).**

Kontor in Warschau, Marjanska-Straße Nr. 3,

fabrikt in großer Auswahl und Anzahl: sämtliche Arten Thür- und Fensterbeschläge und übernimmt die prompte Lieferung der Beschläge für ganze Bauten.

Veränderungshalber seien folgende, mit halterten Maschinen zum Verkauf  
1 Drehende (Appretur-Maschine), 2 Meter breit, mit 2 Gummi-Wälzen,  
1 1 Meter breit, mit 2 eisernen Walzen,  
1 Presse, 1,95 Meter breit, mit Cylinder Heizung,  
1 1,10  
1 Bürlsmühle (Drahbürlse), 2 Meter breit,  
10 Handstühle, 10, 12 und  $\frac{1}{4}$  breit,  
1 Dedenstuhl,  $\frac{1}{4}$  mit 800er Maschine.  
1 Jacquard-Stuhl,  $\frac{1}{4}$  600er  
1  $\frac{1}{4}$  400er

Ferner: eine ganze Chenille-Einrichtung.  
Die Maschinen sind größtentheils noch im Betrieb zu sehen bei

**F. R. Finster, Julius-Straße 28.**

Wegen Umzug  
findet bis 1. Juli ein großer  
**Rester-Ausverkauf!**  
nicht, speziell für Herren-Garderoben zu äußerst billigen Preisen bei  
**J. Peuker, Ecke Petriskauer- und Rawackstr. Nr. 2.**

## Als Stütze der Hausfrau

wird eine flügerte Person, welche mit der Küche und mit dem Nähen gut vertraut ist, zum sofortigen Antritt gesucht.

Nähere Auskunft in der Exped. d. Bl.

### Hochparterre-Wohnung,

bestehend aus 4 bis 6 Zimmern, Küche und allen Bequemlichkeiten, mit Wasserleitung, per 1. Juli cr. zu vermieten. Widzewka-Straße Nr. 1427 (29 neu). Näheres beim Eigentümer.

Es wird ein anständiges, deutsches

Mädchen als

## Bonne

z. 3 Kinder gesucht.

Adresse bei Herrn L. Zoner, Buchhandlung.

### Stud. med.,

der franz. und deutschen Sprache mächtig, sucht für die Sommerferien die Stelle eines Hauslehrers oder Gesellschafters. Offerten sub „Stud. med.“ Warschau, postlagernd, erwünscht.

## Der Kaufvertrag,

welcher durch die Vermittler Schulz Nosenkranz, auch Kemper genannt, und Lechner zwischen mir und Herrn Johann Stenzel aus Barisch abgeschlossen worden war, wurde am 8. dies. Mts. beim hiesigen Notar Herrn Pragacki rückgängig gemacht. In Folge dessen erkläre ich den Wechsel über Rs. 50, welchen genannte Vermittler als Honorar von mir erhalten haben, für ungültig und warne vor Anlauf desselben, da ich keine Zahlung leisten werde.

**Fr. Nachstern.**

## Pianino's

für Sommernachten, sind zu vermieten im Klavier-Magazin vor

T. Elwart,

Rawackstr. Nr. 19 (neu 15/6).

## Gebüte, zuverlässige Kettenscheerer

suchen Leonhardt, Woelker & Girhardt

### Zu vermieten

zu 12 Fenstern möblierte Zimmer mit besonderen Eingängen für 1 und 2 Personen. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Kuhpocken-Impfung.

**DR. ST. GUTENTAG,**  
them. Assistent im Kinderhospital in  
Warschau,

Petriskauer-Straße Nr. 58,  
gegenüber der Poznań Skl'schen Niederlage.

**Dr. Łaski,**  
Kinderarzt

(Kuhpocken-Impfung stets frisch),  
wohnt jetzt

Nowomiejska-Straße Nr. 4,  
vis-à-vis der Droguen-Handlung Sypniak.

## E. Schütz,

Petriskauer-Straße Nr. 43,  
empfiehlt täglich frische Tafelbutter  
à 40 Kop. pr. Pfund.

## Billige Pension

in einer deutschen Familie, sucht ein anspruchsloser, alleinstehender Herr. Offerten sub H. N. an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Zwei hübsche Front-Zimmer

für 1 oder zwei junge Leute, sind vom 1. Juli a. cr. zu vermieten. Cegielska-Straße Nr. 6 (272 M.), Wohnung Nr. 7.

Eine gut deutsch und polnisch sprechende

**Bonne,**  
die auch im Haushalt etwas bewandert ist, wird zu 3 größeren Kindern gesucht.

Sie erfragen in der Exped. d. Bl.

### Eine Sommerwohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und Küche, ist im Dörre Molenda, 20 Werst von Lodz entfernt, bei Wald und Wasser gelegen, sofort postlagernd zu vermieten. Näheres beim Eigentümer W. Leszewski am Platz und bei Herrn Theodor Paszykowski hier, Widzewka-Straße Nr. 38.

## 10 Rbl Belohnung.

Am Sonntag, den 14. Juni, sind auf der Widzewka-Straße zwischen der Widzewka- und Schobniaska-Straße 6 kürzere und 2 längere Scharen echter Perlen verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird höchst erachtet, dieselben gegen oben gen. Belohnung bei T. Kołozowat, Widzewka-Straße Nr. 17, abzugeben.

## !Begegn Abbruch!

ist eine Parbie Kostenfenster, eine und zweiflüglige Thüren, sowie eine hölzerne Veranda zu verkaufen.

Näheres Auskunft erbitten Nestler & Ferrenbach, Lobs, Podolska-Straße Nr. 813, Wohnung 17.

## Bonne

zu zwey Kindern von 4 und 2½ Jahren in ein drittl. Haus gesucht.

Näheres beim Eigentümer Nestler & Ferrenbach, Lobs, Podolska-Straße Nr. 813, Wohnung 17.

## Wohnungen zu vermieten.

In meinem neuerrichteten Hause Polubnowa-Straße Nr. 297, vis-à-vis Szylar sind

**Wohnungen** in 2. und 3. Stock, zu 5 und 4 Zimmern nebst Küche und allen Bequemlichkeiten, als: Wasserleitung, Badzimmers und Closet, per 1. Juli 1896 zu vermieten.

**J. Monitz.**

Im Hause Polubnowa-Straße Nr. 28 sind verschiedne

**Wohnungen**, bestehend aus 4—7 Zimmern und Küche mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten, ebenso Parterre-Räumlichkeiten und Front-Räume.

**Eine Wohnung** bestehend aus einem Laden mit zwei Zimmern und Küche (geeignet zum Schanklokal) ist per 1. Juli zu vermieten. Dieses ist jetzt nicht zurückgekehrt. Der selbe ist blond, hat blaue Augen und ist mit einem hellen Anzug bekleidet. Bei dem Aufenthalt des jugendlichen Ausreisers lernt, wird höchst erachtet, seinem Sohn K. Szemiot, Palacowa-Straße Nr. 4 in Balut, Mithilfe zu machen.

**Eine Wohnung** 3 Zimmer und Küche, Wasserleitung u. Closet, II. Stock, Ossoline, Schobniaska-Straße Nr. 26, bei Klikow, vom 1. Juli 1896 ab zu vermieten.

**Krutka-Straße Nr. 11.** Zwei Zimmer und Küche parterre sowie 3 möblierte Zimmer. Auch Widzewka-Straße Nr. 109 sind Wohnungen von 1—5 Zimmern und Küche sowie einzelne Zimmer mit Wasserleitung zu vermieten.

**Eine Promenaden und Grüne-Straße** sind mehrere Läden und 2 große Fabrikäle mit Doppeltüren für Handelsbetrieb zu vermieten.

**Wohnungen** von 2 bis 3 Zimmern und Küche mit Wasserleitung vom 1. Juli 1896 zu vermieten Passage Schulz Nr. 3.

Näheres Bawdyska-Straße Nr. 28, Wohnung Nr. 4.

**Ein Laden** steht entstehendem Zimmer, sowie einige Kellerräume sind per 1. Juli a. cr. zu vermieten. Näheres Kruka-Straße Nr. 6.

**Zu vermieten** zwei Zimmer und Küche, gelegen im I. Stock des rechten Seitengebäudes, Petriskauer-Straße Nr. 752/115. Näheres zu erfahren vortheilhaft beim Struski oder beim Eigentümer, Petriskauer-Straße 72, Wohnung 1.

**Ein schön möblierter Salon** ist an einen anständigen Herrn per sofort zu vermieten. Petriskauer-Straße 113, Wohnung 16.

**Eine Wohnung** 4 Zimmer und Küche, mit Balkon und zwei Eingängen in der II. Etage, Kamienna-Straße Nr. 7, ab 1. Juli a. cr. zu vermieten. Näheres beim Eigentümer des Hauses Kamienna-Straße Nr. 1.

**Wohnungen** bestehend aus 2 und 3 Zimmern und Küche, Eingänge und Wasserleitung, sind per 1. Juli zu vermieten. Bz. Jagd (Meisterhaus)-Straße Nr. 14.

# Nachruf.

Am 15. d. Mtsj. verschied sanft nach kurzen schweren Leiden unser hochverehrter Prinzipal, der Kaufmann und Bürger der Stadt Łódź

## HERR JACOB RAPPEPORT,

im Alter von 54 Jahren.

Der Verewigte war uns stets ein wohlwollender Chef und wird uns immer ein Vorbild unermüdlicher Thätigkeit, Umsicht und strengster Pflichterfüllung bleiben.

Wir werden sein Andenken jederzeit in Ehren halten.

Das Personal der Firma

## Herzenberg & Rapport.

W dniu 15. b. m. zmarł długoletni członek — protektor Stowarzyszenia b. p.

## JAKÓB RAPPEPORT.

Pogrzeb z domu przy ulicy Piotrkowskiej odbędzie się w środę dnia 17. b. m. o godzinie 2 po południu.

O liczny współludział przy oddaniu ostatniej posługi uprasza p.p. Członków

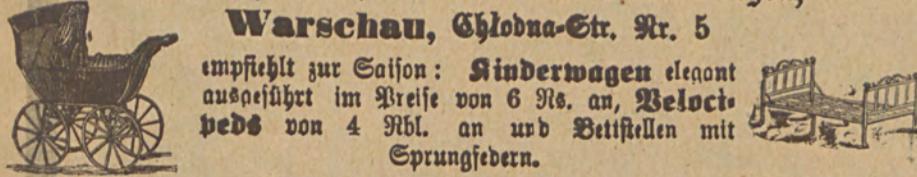
## Zarząd Stowarzyszenia

Wzajemnej pomocy Subjektów Handlow. m. Łodzi.

## K. Czarnecki u. W. Orłowski,

Fabrik für Eisen-Möbel und Kinderwagen,

Warschau, Chłodna-Str. Nr. 5



Empfiehlt zur Saison: Kinderwagen elegant ausgesetzt im Preise von 6 Rs. an, Velocipeds von 4 Mbl. an und Bettstellen mit Sprungfedern.

Reparaturen und Änderungen werden prompt und billig ausgeführt.

Lützow-Ufer 23, part. BERLIN W. Lützow-Ufer 23, part. Israel. Löhner-Pensionat und Fortbildung-Aufstalt

Hedwig Sachs, Therese Salz.

Beste Referenzen in Warschau, Moskau, Łódź u. s. w.  
Vom 1. Juli ab verlegen wir unser Institut nach der eigenen Villa.

Der Männer-Sing-Chor der St. Josephs-Kirche in Łódź berichtet sich bei mit sommerlichen Mittelwetter mit ihren weiblichen Familien zu dem am Sonntag, den 21. Juni l. S. an der rechten Seite der Konstantiner Chaussee stattfindenden Wald-Berggrünen fest eingeladen.

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Bei ungünstigem Wetter wird das Bergfest auf nächstfolgenden Sonntag verlegt werden.

### Bekanntmachung.

Restaurant zum „Linden-Garten“, Petrikauer-Strasse Nr. 248.

Täglich CONCERT  
der Carlsbader Damen-Capelle  
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Huss.

In Wochentagen Anfang 7 Uhr Nachmittags.

An Sonn- und Feiertagen 4 Uhr Nachmittags.

N. Michel.

Fil. d. Berl. Panorama  
Promenadenstr. 1 Haus Puntz.  
31. Reihe  
1. Ecke.

„Paris“. Das Panorama wird Sonnabend, den 20. Juni geschlossen.

Zu vermieten  
Widzewskastr. Nr. 85.

1 Wohnung II. Etage 3 Zimmer und Küche 300 Rs. — 1 Wohnung II. Etage 1 Zimmer und Küche 160 Rs. — 1 Wohnung III. Etage 1 Zimmer 60 Rs. Zu erfragen Präzessstr. Nr. 11.

# Todes-Anzeige.

Allen theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die betrübende Mittheilung, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

# JACOB RAPPEPORT

Montag Abends 9 Uhr nach kurzen, aber schweren Leiden im Alter von 54 Jahren verschieden ist.

Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, Nachmittags 2 Uhr hier selbst statt.

Um stille Theilnahme bitten

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

## Nachruf.

Am Montag, den 15. dies. Mts. verschied nach kurzem, aber schweren Leiden mein Compagnon

# HERR JACOB RAPPEPORT,

Kaufmann und Bürger der Stadt Łódź,

im Alter von 54 Jahren.

Ich verliere in dem Dahingeschiedenen einen bewährten, treuen Associe, mit dem ich seit 27 Jahren in angenehmster Verbindung war und der mir auch freundschaftlich sehr nahe gestanden.

Ich werde ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Möge ihm die Erde leicht sein!

Bernhard Herzenberg.

# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## Die Siegerin.

von Hans von Hopfen.

[7. Fortsetzung.]

Sie sah nicht auf das sanftgewellte, lichbraune Haar zunächst ihrer Hand, sie starre geradaus, sie spannte die Ohren an, um Musik zu hören, sie wollte ehrlich melden können, welchen Genuss ihr heut in der Kirche die Musik gewährte hätte. Aber ihre Ohren schienen wie geschlagen und stumpf. Sie sahnen weder Melodie noch Harmonie, von der Orgeltribüne schien ihr nur ein wüster Lärm betäubend auf die Menge zu fallen, ein unverständliches, peinigendes Gemisch von Geräusch und Geschrei, das alle Nerven verwundete und doch die andere leise süße Stimme nicht übertraute, die nach wie vor ihr schmeichelnd an alle Sinne drang: Ich will Dich so glücklich machen, als nur ein Mensch den anderen hienieden glücklich machen kann. Darum siebe mich ein wenig und lieb mich viel, denn ich liebe Dich über alle Maßen und unausprechlich!“

Sie lauschte noch immer dieser verinnerlichten Stimme und starre noch immer, ohne zu sehen, grade vor sich aus, als die Orgel nur mehr aus einer Peife schrill über's Menschenwühl hinützte, die Andächtigen in Bewegung kamen und Hüttenbach sich erhob und wieder stramm vor ihr stand.

„Warten wir, bis sich der Sturm verläuft,“ sagte er ruhig. „Wir finden dann bequemer den Weg und ohne uns stoßen und zerrn zu lassen.“

Er schien so gelassen und zuvereden, als erwarte er keine Antwort von ihr und wäre ihm schon wohl, weil er sein Herz vor ihr erleichtert hatte.

Auf einmal merkte sie, daß er seine Hand über die ihrige legte. Aber es war mehr wie ein Symbol des Schutzes als eine Berührung verlangender Liebe, darum rückte sie nicht weg und sah ihn nicht nur nicht an, sondern schaut einem gleichgültigen Menschen nach dem anderen in's Gesicht, wie jetzt ein paar Hunderte an ihr vorüber nach einem Ausgang drängten.

Man hörte nur Schritte auf den Steinfliesen rauschen, viele, viele Schritte, es klang halb andächtig, halb geschäftig. Es roch nach Staub und Weihrauch. Nun fühlte sie, wie des Lieutenant's Linke sich um ihre Rechte spannte und sie an sich zog, und hörte seine Stimme, die sagte: „Kommen Sie, Fräulein Glenk, jetzt können auch wir gehen.“

Er hatte sie schon wieder losgelassen und ging hinter ihr, beide Arme etwas vorgestreckt, um sie vor jeder anderen Berührung zu decken. Langsam bewegten sie sich vorwärts, noch war sie, wie im Traume. Da waren sie aus dem Seitenschiff in's Mittelschiff gelangt, da kamen sie am Weihbrunnkessel vorbei . . . da waren sie im Freien . . .

Sie atmete hoch auf. Gottes Frühlingsonne schien ihr wieder in's Gesicht. Sie war wieder ganz nüchtern bei sich.

Ach, wie schön ist die liebe Welt und schön der blaue, glitzernde Himmel darüber. Es ward ihr auf einmal so unsagbar freudig zu Muthe.

Sie wußte nicht recht, ob Hüttenbach in den letzten Minuten etwas zu ihr gesagt hatte oder nicht.

Sie lehnte sich vor dem Kirchenportal nach ihrem Begleiter um und sah ihn an. Die Sonne strahlte auf ihn. Und er sah so gut und treuerzig aus und bildhübsch und männlich dazu. Sollte sie ihm jetzt wehe thun, jetzt nach dem Gottesdienst am heiligen Osterstage? Nicht doch . . . aber sprechen konnte sie jetzt nicht. Warum auch sprechen?

Sie streckte ihm die Hand hin, die er zu ergreifen nicht zögerte, und sie brachte nicht mehr heraus als: „Leben Sie wohl, Herr Lieutenant, und die schönen Dank für gute Begleitung.“

Damit wendete sie sich ab.

Er hielt die stehende Hand noch fest. „Darf ich Sie nicht be—“

Weiter kam auch seine Rede nicht. Die geschmeidigen kleinen Finger hatten sich losgerungen. Lorens Haut bewegte sich verneinend. Aber sie sah noch einmal zurück und sah ihm voll Ernst und Güte fest in's Gesicht.

Dann ging sie hastigen Schrittes davon. Der Frühlingswind, der vom Burghof blies, bauschte die Röcklein. Sie kämpfte mit vorgestrecktem Kopf gegen den Anprall der Luft, ohne ihre Schritte zu mähzen. Hüttenbach stand unbeweglich und schaute den kleinen Füßen nach, die hinter sich die zierlichen, nagelneuen Sohlen blinken ließen, bis die flinke Gestalt um die Ecke bog und verschwand . . .

Etwas später gingen Lucy und Lore selbander aus der Singstunde nach Haus.

Lore war der kleinen Freundin gegenüber merkwürdig schweigsam geworden. Sie redete manchmal viertelstundenlang keine Silbe. Ganz ihrer sonstigen Geslogenheit zuwider. Und sah dabei doch vergnügt und zufrieden aus. Sie lächelte zuweilen lange vor sich hin, als sähe sie etwas Köstliches, das die Anderen gar nichts anginge.

So war's auch jetzt, und Lucy wandte verwundert neben ihr her.

Da kam ihnen ein Officier entgegen. Es war kein Dragoner, sondern ein Infanterist, der mit eingeklemmtem Augenglas gewohnheitsgemäß die jungen Damen betrachtete.

Lucy sah Lore boshaft an. Da erröthete Lore, und Lucy lachte.

„Hör' einmal, Schwabenmädchen,“ sagte diese, „mir scheint, Du hast Dich gerächt ganz nach Wunsch und Vorfall.“

„Das hab' ich,“ erwiderte die Andere kurz und ernsthaft.

„Und bist Siegerin?“

„Das bin ich.“

„Herzlichen Glückwunsch, liebste Lore,“ versetzte die Amerikanerin, über all die Heimlichkeit in ihrem Freundschaftsgefühl doch etwas gekräut. „Das hast Du ja famos durchgekämpft, wie mir scheint. Denn ich weiß gar nichts davon, ob und wie . . .“

„Wozu auch! Läß das.“

„Ja, gewiß. Nur scheint mir auch, wenn ich Dich so hier und da betrachte . . .“

„Was scheint Dir denn?“ rief Lore, peinlich berührt durch das unwillkommene Aufregen stiller Gedanken, die nicht betrachtet werden wollten.

„Ich weiß nicht recht, wie ich mich auf deutsch da ausdrücken soll. Du weißt, wir Amerikanerinnen sind stark in Geographie, aber in Geschichte schwach. Unsere eigene Geschichte ist ja nur so hundert Jahr alt. Da brauchen wir für daheim nicht viel zu lernen und wollen's denn auch nicht für die anderen, älteren Länder. Aber mir geht so ein antiker König im Kopf herum, von dem sie uns neulich im Conservatorium erzählt haben. Ich glaube ein König von Epirus, der zu allgemeiner Überraschung den Römern eine Niederlage beibrachte. Wie hieß er nur gleich, der alte Griech? . . .“

„Was weiß ich!“

Richtig, Pyrrhus hieß er. Und von ihm kommt auch der Ausdruck Pyrrhusieg. Denn er soll gesagt haben: Noch einen solchen Sieg, wie diesen, und ich bin ein geschlagener Mann.“

„Ach, was sollen diese faulen Wiße!“ sprach Lore Glenk unwillig und darauf schlug sie einen so hastigen Schritt ein, daß Euey, die vor Lachen stehen geblieben war, der verblüfften und geärgerten Freundin nicht folgen konnte noch wollte.

Aber wieder etliche Tage später saß die große Lehrerin Marchesi nachdenklich vor ihrer singenden Schülerin Lore Glenk, der sie bislang, trotz redlicher Mühe auf beiden Seiten, keine sonderlichen Fortschritte hatte bezeugen können. Sie verbesserte heute nichts und rügte nichts. Sie horchte und horchte und schüttelte nur hier und da den flugten Kopf.

Nun war Lore fertig. Sie senkte die Hände und sah mit weit geöffneten Augen auf die geliebte Meisterin, ängstlich deren Ausspruch erwartend.

Die Marchesi erhob sich plötzlich vom niedrigen Stuhl, darauf sie zusammengekauert gesessen hatte, legte den Bleistift, den sie in der Hand hatte, so verb auf's Clavier, daß das Deckelholz einen Ton langhin durch's Zimmer gab, und schritt in sichtbarer Erregung von einer Wand zur anderen.

Lore gab's einen Stich, wie sie die gefeierte Meisterin so unwirch die Stube durchmessen und hartnäckig schweigen sah.

Die Fingerspitzen ihrer beiden Hände suchten einander, und mit zagender Stimme fragte sie leise: „Hab' ich's wieder nicht recht gemacht?“

Die Lehrerin blieb vor ihr stehen und lachte ihr laut in's verduzte Gesicht. „Ich kenn' mich hier nicht mehr aus“, sagte sie, gab der Laufenden einen zärtlich derben Schlag auf die Schulter und fuhr fort: „Entweder haben wir uns Alle miteinander in Dir geirrt, als wir Deine Begabung für die Bühne nicht ansprechend fanden, oder . . . oder Du bist bis über die Ohren sterblich verliebt.“

Lore wurde feuerrot im Gesicht und wollte etwas sagen, nur wußte sie nicht was.

Frau Marchesi winkte der Stammelnden ab und lachte. Sie war weder auf Gefändisse nengierig, noch hatte sie von ihrer kostbaren Zeit etwas für Privatunterhaltungen mit ihren Schülerinnen übrig. Aber freundlicher als sonst sagte sie:

„Deine Stunde ist aus. Die Anderen wollen auch noch dran, Mach', daß Du fort kommst, und sei fleißig, fleißig und klug.“

Die Entlassene stürzte mit noch glühendem Kopf hinaus. In ihr stürmten Schrecken und Hoffnung, Scham und Freude.

Sollte sie's also doch noch erreichen, eine mächtige Künstlerin zu werden, die der Menschen Herzen zu Tausenden bewegt und Ruhm und Reichtum erntet! . . . Aber dann dankte sie's ihm!

Ihm und der Empfindung, die seine Leidenschaft in ihr geweckt hatte.

Sie hatte es wahrlich nicht um sich ihm zu versplichten gethan, was er nun büßte. Und sie war ihm nun doch verpflichtet. . . .

Aber die Marchesi wußte . . . mehr, als sie selbst sich je eingestanden hatte . . . und die Marchesi wußte ja bekanntlich Alles und irrite nie. Darauf lebten und starben ihre Schülerinnen samt und sonders. Also war's wahr!

Lore Glenk war wie ein Kind voreist nach Hause gerannt. Die Thür ihres Zimmers zugelnallt, ohne Hut und Mantel abzunehmen, vor einem Stuhl zur Erde kniend, das Gesicht auf die Arme gedrückt, weinte sie sich endlich einmal aus.

Fühlte sie sich selig oder elend? Sie wußte es nicht genau. Es schien ihr vielmehr beides zugleich der Fall zu sein. Sie seufzte und lachte in einem Athem. Eist, als sie nicht mehr weinen konnte, knüpfte sie das störende Hutband vom Halse los, blieb aber auf ihren Haaren sitzen und schluchzte noch ab und zu, wenn die vergossenen Thränen ihr die Kehle zucken machten.

„So war's mein Schicksal? . . . Wer hätte das gedacht?“ sagte sie ein paar Mal, dann starnte sie gedankenlos auf's Fenster hin, wo das Doppelkreuz sich in scharfen, schwarzen Strichen vom Licht abhob.

So fand sie die Hausfrau, der die lange Stille im Zimmer ihres Mietshäuseins nach und nach bange gemacht hatte. Sie drang mit Fragen und Hilferbetüungen in die Aufgeregte. Diese jedoch antwortete nur, daß ihr ganz und gar nichts schalte. „Ich habe nur heute so gut gesungen, daß die Marchesi mich laut gelobt hat. Und das freut mich so.“

Närrische Mädel, diese jungen Gesangsbesessenen! dachten die Quartiersfrau. Alle mit einander mehr oder weniger über die Schraube gedreht! Sie war's aber schon zufrieden, daß nichts Arges zu so viel Aufregung Grund gegeben hatte, und ermahnte das früher gar nicht so überspannte Mädchen, Essen und Trinken nicht wie in leichter Zeit zu vernachlässigen, sich auch ein wenig Berstreuung zu gönnen, was nirgend besser mit ihrem schönen Beweise zu vereinigen war, als in der Oper.

Das that denn auch Lore mit aller Andacht, wie sie es bisher

geübt hatte. Nur daß sie seit einiger Zeit, da Schneiderin und Schuster und andere Helfer so viel mehr Geld als früher kosteten, nicht thure Plüze laufte, sondern wie die anderen Schülerinnen nur mehr 60 Kreuzer für die Vorstellung ausgab.

Da saß sie im Kreise der Kolleginnen, oben im vierten Stock, und horchte genauer, als ein Schulmeister horchen kann. Zuweilen in den Pausen sah sie nach der anderen Seite des riesigen Saales hinüber, wo weit weg und gar nicht für jeden sichtbar der Lieutenant Hüttenbach sich mit einem scharfen Feldstecher postiert hatte, dessen runde Gläser nur selten nicht auf sie gerichtet waren.

Wenn die Oper zu Ende war, ging sie langsam und meist allein die vielen Stufen hinab. An einer gewissen Stufenende, sich schlich verbergend, stand wieder Hüttenbach und wartete, bis sie kam. War sie in Begleitung, was manchmal, um Aufsehen zu vermeiden, nicht verhindert werden konnte, so entdeckte sie nichts weiter von ihm. Wenn sie allein daher wandelte, — und das war merkwürdigerweise doch die Regel — so fragte er höflich an, ob er ihr wenige Schritte weit das Geleite geben dürfte.

Die „wenigen Schritte“ mehrten sich jedesmal bis an ihr Haus, sie wurden langsam zurückgelegt und nicht selten noch durch einige Hindernis in der Straße vor Lorens Behausung ergänzt, da sie sich immer etwas zu sagen hatten.

Hüttenbach zeigte viel Geduld, denn es war ihm Ernst mit dem Mädchen, das er durch Angstzum zu erschrecken und zu verschrecken fürchtete.

Die Gewohnheit, sie jetzt fast täglich zu sehen und zu sprechen, war ihm so lieb und thener, daß er sie um keinen Preis auf's Spiel setzen wollte.

Doch eines Abends nach einer wundersamen Vorstellung der „Hochzeit des Figaro“, als der Mond so schön auf ihren Pfad schien und das geliebte Mädel, noch ganz erfüllt von Mozart's süßen Melodien, wie verklärt aussah, anmutiger noch als sonst und versöhne risch wie noch nie, da hielt er's nicht für zu früh, daß er seiner Beidenfchaft die richtigen Worte gab und, wie die Siegerin lächelnd seinen Worten horchte, nur zuweilen mit einem sanften Blick ihn unterbrechend, der kleinerlei Haß verriet; da schlang er im Schatten des Schwarzenbergpalaestes den Arm um sie und küßte sie auf den Mund und gleich mehr als einmal.

Sie ließ es endlich widerstandslos geschehen, schloß die Augen und schmiegt die Köpfschen in nicht mehr verhohlemem Behagen in seinen Arm und an seine Brust.

Ob dieser Vorgang sich in der nächstfolgenden Zeit des Oesterreichischen wiederholte, ist nie genau erfahren worden, denn Hüttenbach war ein Mann, der über ein Geheimnis kein Wort verlor, und Lore besaß keine vertraute Freundin außer Euey. Euey konnte man sich aber in solch' einer Angelegenheit nicht anvertrauen, denn sie war in Herzensachen noch zu jung, überhaupt mehr ein übermüthiger Backfisch, als ein ernsthaftes Frauenzimmer und trost des Teufels im Leibe, den ihr die Marchesi nachzähmte, in allen ihren Lebendanschauungen eigentlich doch ein philistöses Mutterlindchen.

Trotzdem ging unter den Kameradschaften das Gerücht der Thatsache mehr oder weniger verschleiert um. Bei den Offizieren des Dragonerregiments hieß es: der Hüttenbach hat wieder einmal eine ernsthafte Amour. In der Gefangenschule stellten die Mädel zuweilen die Köpfschen zusammen und, wenn die Arglosen die Augen weit aufrissen, um ganz leise sich wichtig zu machen: Die Lore Glenk wird sich nächstens mit einem schönen Offizier verheirathen, knüppeln die Erfahreneren die Wimpern zu und lichern: Ach was, ein dummes Verhältnis hat sie!

Eines Tages erschien bei Frau Marchesi, während sie noch unterrichtete, ein Besuch, der noch lange von sich reden machte. Es war sonst gar nicht der Brauch, daß die Meisterin, die es mit ihrem Berufe so ernsthaft wie möglich nahm, sich von irgendemand, und war er noch so hochgestellt, in der Ausübung ihres Berufes führen ließ. Einen Minister des apostolischen Majestät hätte sie schwierlich um solche Zeit empfangen, aber für eine einstige Schülerin, für die berühmteste ihrer Schülerinnen, deren Stern seit Jahren in beiden Welten verucht wurde und die jetzt auf der Fahrt von Petersburg nach Paris durch ihr altes, liebes Wien nur so durchblühte, vor solch einem phänomenalen Wesen flogen alle Thüren auf, und die jetzigen Schülerinnen konnten ja nur Gott dafür danken, die berühmte Frau, die große Künstlerin, den Stolz der Marchesi-Schule einmal mit Augen lebhaftig zu sehen und sich an solchem Vorbilde zur Nachahmung zu begeistern.

Das Vorbild war bereits ein wenig in's Kraut geschossen, willkommen, ziemlich fest geworden, und trat, obwohl draußen die Frühlingssonne wärmt und hier im Ofen ein lichtes Feuerlein brannte, mit einem mächtigen Bobelpelz in den Salon, den sie nicht ablegte, ehe sie der noch immer vergötterten Lehrerin dreimal um den Hals gefallen war.

(Fortsetzung folgt).